

Rede zum Baring-Skandal der hessischen CDU

14. September 2006 - Millionen ermordeter Juden, Sinti, Roma Homosexuelle und politische Gegner, wie etwa zehntausender von Sozialdemokraten - einfach nur eine "bedauerliche Entgleisung"? So äußerte sich jedenfalls der rechtskonservative Autor Arnulf Baring unter dem Beifall der hessischen CDU. Andrea Ypsilanti sprach im Landtag zu den Verbindungen zwischen Baring, Rechtsnationalismus und der Hessen-CDU.

Andrea Ypsilanti, in der Aktuellen Stunde zum Baring-Vortrag bei der CDU

(Es gilt das gesprochene Wort.)

„Wenn sich Parteien, wenn sich überhaupt gesellschaftliche oder politische Organisationen auf die Suche nach ihren gedanklichen, ihren theoretischen, meinetwegen auch ihren ideologischen Wurzeln machen, dann ist das aller Ehren wert. Wenn also die hessische CDU den Versuch unternimmt, „Eckpfeiler bürgerlicher Kultur“ zu entdecken oder wiederaufzurichten, dann hätte das eine spannende und zukunftsweisende Veranstaltung werden können.

Zum Beispiel zu versuchen herauszufinden, was z.B. „Patriotismus“ im 21. Jahrhundert in einem Land in der Mitte des zusammenwachsenden Europa noch bedeuten kann, das ist

eine wirkliche intellektuelle Herausforderung.

Eine Antwort zu suchen auf die Frage, welche Orientierung für politisches Handeln die ethischen Grundsätze des christlichen Glaubens in der heutigen Zeit und unter den Bedingungen einer multireligiösen bzw. in weiten Teilen nicht-religiösen Gesellschaft noch geben können, wäre für Christen wie für Nicht-Christen bedeutsam.

Und was hätte man auf der Suche nach den „Eckpfeilern der bürgerlichen Kultur“ alles wieder entdecken können: Die Philosophie der Aufklärung Lessings und Kants zum Beispiel, das Weltbürgertum Goethes und den Idealismus Schillers. Die unnationale Vaterlandsliebe Heinrich Heines und den demokratischen Patriotismus Ludwig Börnes. Das Erbe der demokratischen Revolution von 1848, den Antifaschismus Thomas Manns, die Aufklärung durch Negation der Frankfurter Schule oder die Noblesse eines Joachim Fest.

Stattdessen haben sich gesucht und gefunden: Der Herr Wagner den Herrn Baring! Der ist nun wahrlich ein „Eckpfeiler bürgerlicher Kultur“, freilich einer aus den finstersten Ecken, die die bürgerliche Kultur leider auch zu bieten hat. Das ist die Ecke, in der ein vollkommen unaufgeklärter, ganz und gar unpatriotischer Nationalismus aufbewahrt wird, um bei passender Gelegenheit hervorgeholt und ins Schaufenster gestellt zu werden. Die Ecke, wo geradezu zwanghaft jede revisionistische These zum Nationalsozialismus wiederholt, bestaunt und beklatscht werden muss. Die Ecke, in der jeder

Versuch einer nichtassimilatorischen Integrationspolitik als Multi-Kulti-Illusion oder gar als deutschfeindlich verleumdet wird.

Herr Baring ist seit Jahr und Tag einer der Haupt-Protagonisten dieser Haltung. Und die hessische CDU gehört - ebenfalls seit Jahren - zu den Haupt-Abnehmern der Produkte aus dieser geistigen Schule. Herr Baring eignet sich also vorzüglich als Chefideologe der hessischen CDU: Er denkt vor, was die Hohmanns, die Irmers, die Steinbachs und eben auch die Wagners nachplappern und was der Ministerpräsident und CDU-Landesvorsitzende – je nach politischer Wetterlage und eigenem Machtkalkül - mal stillschweigend duldet, mal selbst lautstark forciert.

Die Rede des Herrn Baring ist also bei dieser hessischen CDU keine „beklagenswerte Entgleisung“, wie es Barings Umwälzung der Wissenschaft zufolge der Nationalsozialismus in der deutschen Geschichte ist. Vielmehr zeigt die Tatsache, dass dieser Redner mit dieser Rede den Auftakt für die CDU-Sinnsuche machen durfte und dass diese Rede enthusiastisch beklatscht wurde: Diese Rede ist Programm! Denn zwischen Herrn Baring und Herrn Wagner und seine CDU passt in Wahrheit kein Blatt Löschpapier! Und genau da liegt das politische Problem, weswegen wir uns heute hier in einer Landtagsdebatte mit diesem Vorgang beschäftigen müssen.

Es kann uns allen nicht gleichgültig sein, wenn der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion rechtsnationalistische,

geschichtsrevisionistische, integralistische Thesen bestellt und beklatscht. In einem Land, das sich gerade anlässlich seines Landesjubiläums zu Recht seiner großartigen freiheitlichen Tradition, seiner Toleranz und Weltoffenheit rühmt, in einem solchen Land ist dies schlicht und ergreifend unerträglich! Unerträglich ist es, wenn in der CDU Sätze wie diese salon- und mehrheitsfähig sind:

"Es wird selbstverständlich werden, nicht mehr die polnischen Namen zu benutzen, was eine Form von Sklavensprache ist, eine gehemmte, unfreie Untertanen-Mentalität zeigt." So Herr Baring schon 1990 in der „Welt“. Das passt natürlich mit Frau Steinbach zusammen wie die deutschnationale Faust aufs polnische Auge.

"Der Hitler hat ja in einem Maße dieses Land in Bewegung gebracht, was man sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Er hat in den 30er Jahren, was bis in die 40er, 50er - man kann sagen - in die 60er Jahre weitergewirkt hat, den Leuten einen Elan vermittelt, der vollkommen von uns gewichen ist." – So sprach Herr Baring im Nachtstudio des ZDF am – wie überaus passend - 9. November 2003.

„Wieso gibt es fast ausschließlich Probleme mit Türken, Arabern, Albanern und Rußlanddeutschen, nicht aber mit Einwanderern aus anderen Ländern?“, fragte ihn am 5. April 2006 die BILD-Zeitung, auch so ein Eckpfeiler bürgerlicher Kultur. Antwort von Herrn Baring: „Das hat möglicherweise mit der hohen Gewaltbereitschaft in diesen Volksgruppen zu tun.“

Diese Äußerung, die an fremdenfeindlichem Ressentiment kaum zu überbieten ist, passt haargenau zu jener „Eindeutschungs-Parole“, die Herr Baring vor der CDU als Gegenbild zu jeder Integrationspolitik empfohlen hat.

Ebenfalls in seiner Rede vor der CDU bezeichnet Herr Baring die Zeit der NS-Terrorherrschaft als „beklagenswerte Entgleisung“, eine für jedermann offensichtliche Verniedlichung und Verharmlosung. Herr Baring hat in seinem gesamten Wirken der letzten 15 – 20 Jahre so ziemlich jedes Versatzstück rechtsextremistischer Agitation benutzt und mit hoffähig gemacht. Die Rede vor der CDU ist also keine „beklagenswerte Entgleisung“, sondern das was er sagt, das meint er auch und er meint noch viel mehr als er offen sagt.

Ein Tabubruch? Als wenn es in der hessischen CDU nach der widerwärtigen Ausländerkampagne des Herrn Koch, nach dem Märchen von den jüdischen Vermächtnissen und nach all den Eskapaden der Hohmanns, Irmers, Hofsommer, Steinbachs noch irgendein Tabu zu brechen gäbe! Nein, der hessischen CDU ist in dieser Hinsicht nichts fremd.

Wir freilich, meine Damen und Herren, wir als SPD beharren darauf, dass bestimmte Theoreme, Sätze, Anspielungen, Wörter in der demokratischen Auseinandersetzung, im demokratischen Spektrum Tabu sein und bleiben müssen.

Es gibt einen inneren Zusammenhang, ein gleitendes Kontinuum zwischen diesen pseudointellektuellen

deutschnationalen Parolen und ihren gar nicht so subtilen Subtexten einerseits und dem glatzköpfigen, dumpfbackigen Krawall-Rechtsextremismus der NPD und der Straße andererseits. Das war schon in der Weimarer Republik so, das ist auch heute so.

Die deutsche Sozialdemokratie hat im Kampf mit dem Nationalsozialismus viel gelitten. In diesen Tagen werden Sozialdemokraten im Wahlkampf von Neonazis schwer misshandelt. Das Vermächtnis unserer verfolgten, außer Landes getriebenen, eingesperrten, ermordeten Genossinnen und Genossen verpflichtet uns in besonderer Weise zur Wachsamkeit.

Meine Damen und Herren von der CDU: Wer all das nur nicht weiß, der ist vielleicht belehrbar. Wer es aber weiß und billigend in Kauf nimmt, der muss sich künftig gefallen lassen, zu den ideologischen Förderern des Rechtsextremismus gezählt zu werden. Die hessische CDU muss der Öffentlichkeit, muss den Wählerinnen und Wählern vor der Landtagswahl Rechenschaft darüber ablegen, wohin ihr Weg sie – und damit letzten Endes das ganze Land – führen soll! Es ist Zeit für sie, den Weg zu wählen!"